Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 379. Mittag-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 16. August 1866.**

Preußen.

Berlin, 15. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath und Vice-Präsidenten des Obertribunals Grimm zum Mitgliede des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, und den Regierungs-Assessor Dr. Oscar Gallenkamp zum Haupt-Bank-Director und Mitgliede des Hauptbank-Directoriums ernannt. — Der Baumeister Geiseler zu Berlin ist zum königlichen Eisenbahn-Baumeister ernannt und als solcher bei der Ostbahn angestellt worden.

Se. Majestät der König hat Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General der Infanterie v. Brauchitsch, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, sowie dem Hauptmann und Platzmajor in Luxemburg, v. Arnim, à la suite des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin, die Erlaubniß zur Anlegung der von des Königs der Belgier Majestät ihnen verliehenen Decorationen, und zwar dem ersteren des Großkreuzes und dem letzteren des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens, ertheilt. (St.-A.)

Berlin, 15. August. [Vom Hofe.] Se. Majestät der König empfingen heute den Major v. Mutius vom Schlesischen Kürassier-Regiment Nr. 1, welcher die Ehre hatte, die Orden seines verstorbenen Vaters zu überreichen, und eben so den Lieutenant des 2. Landwehr-Dragoner-Regiment Hayn. — Nachdem der Vortrag des Civil-Cabinets stattgefunden hatte, versammelten Se. Majestät die sämmtlichen Minister um 12 Uhr im Palais zu einem Ministerrath, an dem auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz Theil nahm. (St.-A.)

O. K. C. [Parlamentarische Nachrichten.] Heute Vormittag hat die Wahl der beiden besonderen Commissionen von je 21 Mitgliedern zur Vorberathung eines Wahlgesetzes für den Reichstag des norddeutschen Bundes und des Gesetzentwurfes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung in den Abtheilungen stattgefunden und ist ihre Constituirung sofort erfolgt, und zwar in folgender Weise:

I. In die Commission für das Wahlgesetz sind gewählt die Abgg. Simson (Vorsitzender), Dr. Löwe-Calbe (Stellv.), Dr. Hammacher (Schriftführer), Pauli (Stellv.), Twesten, Kratz (Gladbach), Lette, Lesse, Thomsen, Dr. John (Labiau), Frech, Reichensperger, Bode, Spankeren, Richter, Hinrichs, Dr. Baur, Groote, v. Carlowitz, Dr. Kahlau v. d. Hofe, Schwartz. Zum Referenten der Commission ist ernannt der Abg. Twesten, zum Correferenten der Abg. Lette. — Es ist wohl kein Zufall, daß die beiden Präsidenten der deutschen National-Versammlung, Simson und Löwe, zu Vorsitzenden dieser Commission gewählt worden sind.

II. In die Commission für die Credit-Vorlage sind gewählt die Abgg. Stavenhagen (Vorsitzender), v. Vaerst (Stellv.), Cornely (Schriftführer), v. Flottwell (Stellv.), v. Hoverbeck, Runge, Nücker, Hagen, Plehn, Rumpff, Dr. Joh. Jacoby, Roepell, v. Brand, v. Waldow-Reitzenstein, v. Lingenthal, Dr. Michelis (Allenstein), Dr. Eberty, Hübner, Dr. Virchow, Hoppe und Winckelmann.

Der Vorsitzende der Adreß-Commission, Präsident von Forckenbeck, hat zum Referenten über die vorligenden vier Adreß-Entwürfe nebst Amendement den Abg. Virchow, den Abg. Graf Bethusy-Huc zum Correferenten ernannt.

Die Zahl der vorliegenden Entwürfe und die Thatsache, daß sich nicht nur die Fractionen gegenüberstehen, sondern daß auch keine der beiden großen liberalen Fractionen in sich selbst zu einer vollen Verständigung über einen Entwurf gelangen konnte, lassen ein Urtheil über die endliche Entscheidung des Hauses heute um so weniger zu, da wir bis jetzt die Vereinigung der Fortschrittspartei und des linken Centrums mit den Polen als die einzige Chance für das Zustandekommen einer Majorität im Abgeordnetenhause kennen, und eine Verständigung dieser drei Factoren in allen ihren Theilen erst noch gesucht werden muß. Von den Polen ist anzunehmen, daß sie ein Amendement einbringen werden, in welchem sie auf Grund des siegreichen Krieges für die deutsche Einheit Ansprüche für ihre Nationalität erheben und daß sie sich dem Entwurfe derjenigen Fraction anschließen, die sich für dies Amendement gewinnen läßt. Dem Referenten, Abg. Virchow, fällt also die schwere Aufgabe zu, eventuell einen neuen Entwurf zu redigiren, dem ein besseres Schicksal im Hause bevorsteht, als es jedem einzelnen der vier vorliegenden Adreßentwürfe vorher zu sagen ist, und man darf annehmen, daß eine solche Vorlage bereits morgen in der ersten Sitzung der Adreß-Commission erfolgen wird.

An Stelle des nach seiner Wahl zum Präsidenten ausgeschiedenen Abg. v. Forckenbeck ist gestern Abend der Abg. Dr. Bender in den Vorstand der Fortschrittspartei gewählt.

Die Justiz-Commission des Herrenhauses hat ihren Bericht über die Verordnung vom 2. Juli, betreffend die Einstellung des Civilprozeß-Verfahrens gegen Militärpersonen, bereits zum Druck befördert. Referent ist Dr. v. Zander. Die Commission empfiehlt dem Herrenhause einstimmig der Verordnung unverändert die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen, obwohl ihr kleine Aenderungen in der Fassung der §§ 2 und 4 erwünscht gewesen wären. Aber da der Sinn der Bestimmung nicht zweifelhaft ist und dieselbe mit dem bald zu erwartenden Frieden außer Kraft tritt, so nahm sie von Veränderungen der Fassung Abstand.

Für den gestern von dem Finanzminister eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Ertheilung der Indemnität für die budgetlose Periode und ferner für die Ertheilung eines Credits von 154,000,000 Thlr. für das laufende Jahr sind in der Budget-Commission zu Referenten und Correferenten ernannt: Für den Art. 1 der Vorlage die Abgg. Twesten und Graf v. Kleist, für den Art. 2 die Abgg. v. Hoverbeck und v. Köller.

In den Fachcommissionen hat bis heute noch keine Sitzung stattgefunden.

[Herrenhaus.] Bekanntlich wurde beschlossen, für den Fall, daß Se. Majestät der König geruhen würden, die Adresse Allerhöchstselbst entgegenzunehmen, neun Mitglieder auszuloosen, welche sich dem Präsidium bei Ueberreichung der Adresse anschließen sollen. Die nach Unterschrift der Adresse stattfindende Ausloosung ergab zu Mitgliedern der eventuellen Deputation die Herren: v. Bredow, Beyer, Fürst Blücher von Wahlstatt, Camphausen-Berlin, Graf Bninski, Graf v. d. Groeben-Ponarien, Frhr. v. Gaffron, v. Arnim-Sperrenwalde und v. Düesberg. (N. Pr. Z.)

[Die Stellung des Kaisers Napoleon] zu den wichtigen Entwickelungen in Deutschland, so lautet der telegr. signalisirte Artikel der „Prov.-Corresp." wörtlich, hat demselben seither die einmüthige Anerkennung aller deutschen Patrioten zugewandt und die Achtung erhöht, welche seiner einsichtigen und gemäßigten Politik seit Jahren in immer steigendem Maße gezollt worden ist. — Um so mehr mußte es überraschen, als französische Blätter und Correspondenten vor etwa 8 Tagen mit einer gewissen Zuversicht meldeten: die französische Regierung habe zur Ausgleichung des Machtzuwachses, welchen Preußen in Folge des letzten Krieges gewonnen habe, auch für Frankreich eine Gebietserweiterung und zwar auf Kosten Deutschlands in Antrag gebracht. — Die Bestimmtheit, mit welcher die Nachricht auftrat, rief überall in Preußen und in ganz Deutschland eben so großes Befremden, wie lebhafte Besorgnisse wegen einer neuen Störung des Friedens hervor. — Diejenigen freilich, welche die Politik des Kaisers Napoleon mit Aufmerksamkeit verfolgt hatten, hielten sich von vorn herein für berechtigt, an der Begründung jener Besorgnisse zu zweifeln. Sie waren überzeugt, daß der Kaiser die Politik der Weisheit und Gerechtigkeit, welche ihm die Anerkennung der Regierungen und der Völker und eine Stellung voll Autorität in Europa eingetragen hat, nicht plötzlich aufgeben würde, daß er zumal von der Achtung vor berechtigten nationalen Wünschen und Bestrebungen, welche ihn in seiner Handlungsweise seither geleitet hat, Deutschland gegenüber nicht abweichen würde. Die Anerkennung, welche die Politik des Kaisers überall in so vollem Maße gefunden hat, ist eine Quelle der Genugthuung und der Beruhigung für Frankreich eben so sehr, wie eine Grundlage mehr für die dauernde Befestigung des Kaiserhauses inmitten der europäischen Fürstenthümer geworden. Die widerstrebendsten Geister haben sich der Macht dieser Thatsache nicht entziehen können. Welches Interesse, welche Begehrlichkeit nach unbedeutendem Ländererwerb sollte den Kaiser bestimmen können, durch Abwendung von seiner bisherigen Politik die Gemüther, die er für sich gewonnen hat, sich zu entfremden? Die Thatsachen stehen mit solchen Erwägungen im Einklange. In dem Meinungs-Austausch über die politische Neugestaltung Deutschlands hat sich stets und bis zur Stunde gezeigt, daß es der Regierung des Kaisers Napoleon, so sehr sie über den berechtigten Interessen Frankreichs wacht, doch fern liegt, aus den gegenwärtigen Verhältnissen einen Anlaß zu Schritten zu entnehmen, welche die freundlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen irgendwie stören könnten, daß der Kaiser vielmehr in voller Uebereinstimmung mit den bisherigen Grundsätzen seiner Politik entschlossen ist, Deutschland in der Entwickelung wahrhaft nationaler Einrichtungen ungehindert gewähren zu lassen. — Wenn entgegengesetzte Auffassungen auf Grund mißverstandener Andeutungen über die Absichten des Kaisers Verbreitung gefunden haben, so scheint dies vorzugsweise von dem Einflusse der Parteien in Frankreich herzurühren, welche in Opposition gegen die kaiserliche Regierung die französische Politik in bedenkliche Bahnen zu drängen suchen".

[Die norddeutschen Staaten.] Der bereits telegraphisch angezeigte Artikel der „Provinzial-Correspondenz" lautet vollständig: Die norddeutschen Staaten, welche auf Grund des rechtswidrigen Beschlusses des früheren Bundestages vom 14. Juni die Waffen gegen Preußen ergriffen haben, sind in Folge der Siege unserer Heere durchweg in Preußens Hand. — Unsere Regierung ist nach dem Völkerrecht befugt, die betreffenden Länder dauernd in Besitz zu nehmen, und bei den seitherigen Friedensverhandlungen ist dafür gesorgt worden, daß ihrer völlig freien Verfügung darüber, außer in Betreff Sachsens, keine Bedenken entgegentreten. — Bei der weiteren Entscheidung über die in Rede stehenden Länder kann nur das gemeinsame Interesse Preußens und Deutschlands maßgebend sein, vor welchem alle sonstigen Rücksichten unbedingt zurücktreten müssen. Vor Allem muß dabei in Betracht kommen, daß jene Länder, wenn sie in ihrer vollen Ausdehnung oder auch in geringerem Umfange eine selbstständige Regierung behielten, vermöge ihrer Lage mitten inne zwischen den bisher getrennten Theilen Preußens bei einer feindlichen oder irgend unsicheren Stellung den Aufgaben unserer Politik die erheblichsten Hindernisse bereiten und einen Heerd gefährlicher Wühlereien gegen Preußen bilden könnten. — Die preußische Regierung wird daher von dem Recht, welches sie durch die Entscheidung der Waffen errungen hat, vollen Gebrauch machen und mit den erforderlichen Maßregeln zur Vereinigung der betreffenden Länder mit Preußen unverweilt vorgehen. Sie darf vertrauen, durch Festigkeit und zugleich durch schonende Behandlung berechtigter Eigenthümlichkeiten und Empfindungen die Bevölkerungen der neu erworbenen Länder allmälig eben so fest und innig mit dem Scepter der Hohenzollern und mit dem preußischen Staate zu verknüpfen, wie alle die Landestheile, welche im Laufe einer wunderbaren Geschichte im Osten und Westen zu dem ursprünglich kleinen Kern der brandenburgischen Lande hinzugetreten sind."

Gumbinnen, 14. Aug. [Ein mittelalterlicher Zopf abgeschafft.] In der gestern hier zusammengetretenen Kreissynode wurde über die Vorschriften wegen der kirchlichen Bestattung der Selbstmörder verhandelt. — Nach einer fast dreistündigen sehr lebhaften Debatte sprach sich die Majorität für die endliche Beseitigung der mittelalterlichen Bestimmungen aus, nach denen die Selbstmörder an einem abgesonderten Platze auf dem Kirchhofe und ohne kirchliche Ceremonien begraben werden sollen; — das Begräbniß der Selbstmörder soll sich in Nichts von dem anderer der evangelischen Kirche angehöriger Personen unterscheiden. (Pr. Litth. Z.)

Posen, 15. August. [Rückkehr der Truppen.] Wenn nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten, dürfen wir der baldigen Rückkehr des 5. Armeecorps in seine Garnisonen entgegensehen. Wie uns berliner Blätter melden, bereitet sich die dortige Einwohnerschaft schon auf einen festlichen Empfang der Garden vor. Auch unsere ruhmbedeckten Truppen verdienen von unserer Stadt und den Garnisonorten unserer Provinz festlich empfangen zu werden. (Pos. Z.)

Köln, 14. August. [Ueber den Exceß am Mauritius-Walle] meldet die „K. Z.", daß die bei demselben verwundeten Personen dem Hospital überwiesen wurden. Von denselben soll eine Frauensperson einen Bayonnetstich in den Leib und ein Landwehrmann einen Schuß in's Gesicht erhalten haben. Einem Commandantur-Befehle zufolge durfte sich gestern Abend nach 9 Uhr kein Unteroffizier und Soldat auf den durch Militär-Patrouillen durchzogenen Straßen mehr sehen lassen. Die demolirten Häuser waren bis gestern Abend noch immer durch Bretterverschläge abgesperrt, und wurde die dortige Gegend sowohl militärisch als polizeilich bewacht.

Deutschland.

Stuttgart, 13. Aug. [Militärisches.] In 26 Extrazügen werden im Laufe dieser Woche die noch bei dem 8. Armee-Corps gewesenen großherzogl. hessischen Truppen hier durchkommen, nm in ihre Heimath befördert zu werden. Sie sind 12,000 Mann und 2700 Pferde stark. Gestern traf der seitherige Commandant des 8. deutschen Armee-Corps, Prinz Alexander von Hessen, mit seinem Stabe und Gefolge, so wie mit verschiedenen Offizieren des Hauptquartiers hier ein. Auch der Prinz Wilhelm von Würtemberg ist gestern wieder hier eingetroffen. (St.-A. f. W.)

⊙ **Dresden**, 15. Aug. [Wettrennen. — Truppen- und Pulvertransport. — Die künftige Garnison. — Polizeiliches.] Das hiesige Offizier-Corps veranstaltete heute Nachmittag auf dem großen Exercierplatze ein solennes Wettrennen, wozu sich neben vielen Equipagen ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Das Rennen verlief ohne den geringsten Unfall. — Mit der Böhmischen Bahn kommen jetzt nicht nur Truppenzüge, sondern auch Pulvertransporte an — gewiß ein Zeichen vom nahe bevorstehenden Frieden mit Oesterreich. — Daß Sachsen der einzige Staat ist, mit welchem die Friedensverhandlungen noch gar nicht begonnen haben, giebt hier zu allerhand Muthmaßungen Anlaß. Man glaubt, Preußen ziehe die Sache absichtlich in die Länge, um dem Lande recht viel Kosten zu verursachen, denn daß mit dem Friedensschluß auch die Preußen sofort abziehen, gilt hier als ausgemacht. Die Dresdener sind während der ganzen Kriegsperiode aus ihren Enttäuschungen noch gar nicht herausgekommen; vielleicht ist der erwähnte Abzug nicht die letzte Täuschung, die ihnen bevorsteht. — Vor einigen Tagen kamen von Magdeburg drei Batterien Feldartillerie hier an, die nach Ansicht der Offiziere für die bleibende Garnison Dresden's verwandt werden dürften. — In unsere Polizei ist ein heilsamer Schrecken gefahren, nachdem zwei Beamte, die sich beim jüngsten Krawall sächsischer Schanzarbeiter höchst preußenfeindlich benahmen, nach der Festung Magdeburg transportirt worden sind.

Flensburg, 14. August. [Aufruf.] Der bereits tel. signalisirte „Aufruf an die nationale Partei" lautet der hiesigen „Nordd. Z." zufolge vollständig also:

„An die Parteigenossen! Die territoriale Integrität der Herzogthümer Schleswig-Holstein, wie sie durch den wiener Frieden festgestellt wurde, ist durch Art. 3 der Friedenspräliminarien vom 26. Juli d. J. abermals in Frage gestellt. Danach soll es den Bewohnern der nördlichen Districte Schleswigs verstattet werden, darüber zu entscheiden, ob sie im schleswig-holsteinischen Staatsverbande bleiben, oder mit Dänemark vereinigt werden wollen. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die große Mehrzahl des deutschen Volkes unter den gegenwärtigen Verhältnissen an dieser Frage nur geringes Interesse nimmt. Gegenüber den großen Entscheidungen, welche sich im übrigen Deutschland vollziehen, wird diese Angelegenheit nur als eine Grenzberichtigung von untergeordneter Bedeutung betrachtet werden. Man ist der langwierigen schleswig-holsteinischen Frage müde geworden und die in den letzten Jahren hier zu Lande geführten Parteikämpfe haben das Ihrige dazu beigetragen, uns die früheren Sympathien zu entfremden.

„Uns Schleswig-Holsteiner aber muß die Sache nothwendig in einem anderen Lichte erscheinen. Nicht blos wichtige materielle Interessen, welche Nord und Süd miteinander verbinden, stehen dabei auf dem Spiel. Es handelt sich vornehmlich um die dauernde Beruhigung des Landes. Wenn die kernhaften deutschen Bürgerschaften der nordschleswigschen Städte, die vielen durch Bildung und Wohlstand hervorragenden deutschen Grundbesitzer Nordschleswigs abermals der dänischen Herrschaft preisgegeben werden sollten, so würde in kurzer Zeit eine neue nordschleswigsche Frage entbrennen, welche ein gefährlicher Keim der Unruhe und Zwietracht sowohl für Deutschland als für Dänemark werden würde.

„Es ist sicherlich nicht wohlgethan, daß eine Wunde, welche sich eben zu schließen angefangen hat, wieder aufgerissen werde. Die nordschleswigsche Bevölkerung dänischer Zunge hat die Erfahrung gemacht, daß auch unter preußischer Herrschaft ihre nationalen Besonderheiten nicht gefährdet sind, während andererseits die Zusammengehörigkeit mit einem großen Staate wesentliche Vortheile bietet; sie hat sich darum in die neue Ordnung der Dinge willig gefunden. Nur dänische Agitatoren haben unter Entstellung der wirklichen Verhältnisse die Einmischung des Auslandes angerufen.

„Unter diesen Umständen liegt allen Schleswig-Holsteinern ohne Unterschied der bisherigen Parteistellung die Pflicht ob, der drohenden Gefahr entgegenzuwirken. Das Losungswort: „Keine Theilung", welches vor zwei Jahren auf der londoner Conferenz nicht unbeachtet blieb, wird auch jetzt seine Wirkung nicht verfehlen, wenn wir Alle mannhaft daran festhalten. Wir selbst aber werden am besten die Schuld des Dankes für unsere Befreiung zahlen, wenn wir an unserem Theile dazu mitwirken, daß das Land, welches mit deutschem Blute erkauft ist, ganz und ungetheilt dem deutschem Vaterlande erhalten werde.

„Der unterzeichnete Vorstand der nationalen Partei richtet daher an alle Parteigenossen und Vaterlandsfreunde die dringende Bitte, in engern und weiteren Kreisen diese Ansichten zu vertreten und dahin zu wirken, daß dieselben Sr. Maj. dem Könige als der freie Meinungsausdruck der schleswig-holsteinischen Bevölkerung durch Adressen und Deputationen unterbreitet werden.

Rendsburg, 11. August 1866.

Der Vorstand der National-Partei.

Im Auftrag: Dr. Rommel, Schriftführer.

Oesterreich.

Wien, 12. August. [Keine Ministerkrisis.] Weder Graf Larisch noch Freiherr v. Wüllerstorff scheiden aus dem Ministerium. Die „Oesterr. Ztg." hört, daß alle auf eine „theilweise Neubildung des Ministeriums" bezüglichen Gerüchte der Begründung entbehren. Freiherr v. Wüllerstorff hat, das officiöse Organ setzt dies als längst bekannt voraus, zur Herstellung seiner Gesundheit einen sechswöchentlichen Urlaub erhalten und dürfte zur Stunde bereits in Bad Fusch eingetroffen sein. Graf Larisch aber hat sich allerdings gestern zum Besuch seiner Familie nach Linz begeben, wird jedoch heute wieder in seinem Bureau in der Himmelpfortgasse zu finden sein. Da in sonst sehr gut unterrichteten Kreisen nicht bloße Gerüchte, sondern ganz bestimmte Nachrichten über die partielle Ministerkrise verlauteten, so beweist das officiöse Dementi nur, daß etwa bestandene Differenzen beglichen worden sind.

Nach einer der prager „Politik" zugehenden Mittheilung bedarf die Nachricht, daß ein Wahlgesetz für einen ad hoc zusammentretenden Reichsrath octroyirt werden soll, der Correctur. Die Sache steht folgenderweise: Die Regierung hat nämlich schon von früher her den Plan, das Ergebniß der Verhandlungen mit Ungarn einer Delegirtenversammlung vorzulegen, welche nur ad hoc von den einzelnen Landtagen diesseits der Leitha beschickt werden sollte. Gleichzeitig war der Fall vorgesehen, daß einzelne Landtage die Wahlenvornahme für diese Delegirtenversammlung verweigern sollten. Für diesen Fall machte man sich auf directe Wahlen gefaßt (!) und hatte man sich auch bereits an die Ausarbeitung eines bezüglichen Wahlgesetzes gemacht. Der ganze Plan datirt übrigens, wie gesagt, schon aus früherer Zeit, und ist durchaus nicht als unadänderlich anzusehen. (N. Fr. Bl.)

Beneschau, 10. Aug [Die Friedensverhandlungen in Prag] finden abwechselnd in den Hotels der Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens statt. Bis jetzt wurde über die Milderung der Invasionslasten verhandelt; die preußische Verordnung, betreffend die Einhebung der Juli-Zinssteuer, wurde aufgehoben; auch wegen Wiederbeginn der Elbe-Schifffahrt wird verhandelt. Von heute an erfolgt die Verpflegung der preußischen Truppen durch die preußische Militärverwaltung. (Wien. Z.)

Schloß Leutomischl in Böhmen, 12. Aug. [Der Rückmarsch des 5. Armeecorps] sollte, wie es hieß, in kleinen Märschen erfolgen; jedoch es fand das Gegentheil bis Wischau statt. Das Armeecorps, voran die 10. Division, legte am 30. Juli über Lundenburg und Costel in Mähren bis in die Gegend von Auspitz, einen Marsch von 4 Meilen zurück. Am 31. Juli gingen wir über die vorliegenden hohen Berge durch die Ebenen des historisch berühmten Austerlitz, und hatten unter großer Hitze einen Marsch von 4½ Meilen. Am 1. August marschirten wir nach Wischau, in Folge des Umweges wiederum ein Marsch von nahe an 4 Meilen unter anhaltendem starken Regenwetter. Hier hatten wir 2 Ruhetage. Die Folgen der großen Märsche bei so unbeständigem Wetter zeigten sich in dem sehr heftigen Auftreten der Cholera. Mancher theure Freund und Kamerad, der vom sichtbaren Feinde verschont geblieben, fiel dem unsichtbaren Feinde zum Opfer.

Am 2. August hatte das ganze 5. Armee-Corps Parade vor Sr. Majestät dem König; mit ihm waren der Kronprinz, sehr viele Generäle und fremde, namentlich englische Offiziere. Der König sprach uns seinen Dank für unsere Gefechte und Schlachten von Nachod bis Gradlitz vom 27. bis 30. Juni aus; jene Kämpfe hatte ja doch nur das 5. Armee-Corps allein durchgeführt. — Von Wischau aus bewegte sich das 5. Armee-Corps vom 4. bis 8. August in kleinen Märschen bis Zwittau, in der frohen Hoffnung, das geliebte Vaterland bald wiederzusehen. Da kömmt plötzlich der Befehl: „linksum, nach Böhmen!" und nun harren wir bei Leutomischl der weiteren Ordres. Der Zweck unseres Stillstehens soll das Abwarten des Friedensschlusses in Prag sein. — Von Brisau bis Zwittau trafen wir das zur Beaufsichtigung der Bahn aufgestellte 6. Landwehr-Regiment; es war dies das erste Zusammentreffen mit unseren Landsleuten aus der görlitzer, freistädter und glogauer Gegend. Gar Mancher suchte seinen Bruder, Schwager oder Freund vergebens unter den Lebenden. — In Folge der Friedens-Verhandlungen hat das Requiriren aufgehört, eine geregelte Verpflegung ist eingetre-

ten und auch der Verkehr beginnt hier wieder ein geordneter zu werden. Die österreichischen Posten haben ihre Touren wieder aufgenommen und Briefe, Packete und Zeitungen werden wieder befördert. Wir lesen jetzt hier die prager und wiener Blätter und erfahren endlich wieder etwas von Politik. — Die mährische Bevölkerung hielt ich früher zum größten Theile für deutsch; allein sie ist zu ¾ slavisch; die Meisten, besonders auf dem Lande, verstehen gar nicht deutsch. Die slavische Bevölkerung sieht daher den Austritt Oesterreichs aus dem deutschen Bunde als ein Glück an, und hofft, daß nunmehr ihre nationalen Interessen mehr zur Geltung kommen werden. — Die Feldfrüchte stehen in Böhmen bedeutend besser als in Mähren und Oesterreich, der Frost hat hier nur wenig geschadet; die Ernte ist 14 Tage später als den erwähnten Landestheilen. Zuweilen sieht man Obst auf den Bäumen. — Die Bevölkerung ist jetzt sehr freundlich und es suchen die bemittelten Personen uns den Beweis zu liefern, daß sie uns jetzt als Freunde betrachten. Sehr oft hörte ich von hiesigen Bauern: „Ich habe lieber 40 Preußen, als 10 Oesterreicher im Quartier!"

Frankreich.

* **Paris**, 13. August. [Zur Compensationsfrage.] Die bereits telegraphisch angezeigte Note des „Constitutionel" lautet wörtlich wie folgt:

„Seit einigen Tagen ist in der auswärtigen und in der französischen Presse nur von Anträgen, welche Frankreich an Preußen gestellt, die Rede. Es giebt Zeitungen, welche, besser unterrichtet als Lord Stanley, genau wissen, welcher Art die Mittheilungen sind, die zwischen den Cabinetten von Paris und Berlin ausgetauscht werden. Es giebt andere, die noch mehr wissen, denn sie versichern, daß die Anträge Frankreichs von Preußen zurückgewiesen seien. Das sind grundlose Vermuthungen; die öffentliche Meinung darf sich nicht über so ernste Dinge irre führen lassen. Ohne Zweifel kann es kommen, daß Frankreich ein Recht auf Compensationen hat; aber zu glauben, daß schon ein Programm formulirt und daß dasselbe zurückgewiesen sei, heißt den gewöhnlichen Character diplomatischer Schritte verkennen, heißt den sehr freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden Mächten bestehen, nicht Rechnung tragen, heißt überdem vergessen, daß das wahre Interesse Frankreichs nicht darin besteht, irgend eine unbedeutende Gebietsvergrößerung zu erlangen, sondern Deutschland zu helfen, daß es sich in der seinen eigenen und den Interessen Europa's günstigsten Weise constituire."

Die „K. Z." bemerkt hierzu: Die Note, welche betreffs der französischen Forderungen an Deutschland im heutigen „Constitutionnel" erschienen ist, wurde nach der Unterredung abgefaßt, welche Herr Benedetti sofort nach seiner Ankunft in Paris mit dem Kaiser hatte. Die Berichte, welche Herr Benedetti abgestattet, scheinen hier Eindruck gemacht und man vor der Hand sich darauf beschränkt zu haben, Vorbehalte für die Zukunft zu machen, ohne sofort mit Energie vorzugehen. Man mag dazu um so mehr bestimmt worden sein, als der Gesundheitszustand des Kaisers, dessen Abreise nach Chalons auf unbestimmte Zeit vertagt worden sein soll, noch immer nicht der beste ist. — Die „Independance" begleitet die Note des „Constitutionnel" mit folgender Bemerkung:

„Die Note des „Constitutionnel" widerspricht nicht unseren Informationen innerhalb der Grenzen, in welche wir sie eingeschlossen haben. Das Recht Frankreichs auf Compensationen ist sehr bestimmt darin ausgesprochen, und was man aus der räthselhaften Sprache des officiösen Blattes schließen kann, ist, daß die Unterhandlungen kaum begonnen haben, daß die französische Regierung dieselben zum guten Ende zu führen hofft und daß sie sich vorbehält, ihr Programm ausführlich zu formuliren, nachdem Preußen das seinige mitgetheilt haben wird. Gerade hierauf haben wir hingewiesen."

[Die mexicanische Frage] bereitet hier, so schreibt man der „K. Z.", ebenfalls viele Unruhe. Es könnte sich leicht ereignen, daß die Kaiserin Charlotte nicht mehr nach Mexico zurückkehrt und der Kaiser ihr binnen Kurzem nachfolgen wird. Die Kaiserin ist zwar voll Muth, aber es scheint, daß ihre Mission in Frankreich ohne Erfolg bleiben wird und ihre Rückkehr nach Mexico dann ohne allen Nutzen wäre.

Belgien.

Antwerpen, 13. Aug. [Die Feuersbrunst] hat keine weiteren Fortschritte gemacht, die Kellergewölbe haben den zusammenstürzenden Verbindungsmauern der verschiedenen verbrannten Gebäude glücklich Widerstand geleistet. Heute Mittag schlugen nochmals die Flammen aus einem der mit Petroleum gefüllten Keller hervor, doch ist die Besorgniß vor neuem Unglücke durch zweckmäßig getroffene Anordnungen verschwunden. Aus dem Keller des Magazins Merus wird das auf eine Höhe von 1¼ Fuß eingedrungene Petroleum mittelst Pumpen fortgeschafft. Die Waaren-Vorräthe in den beiden abgebrannten Magazinen des Herrn Denis Haine und des Entrepot Krypta bestanden aus 10,000 bis 12,000 Faß Petroleum, 1000 bis 1500 Ballen Wolle, 10,000 Ballen Guano, 14,000 Blöcken Polixander-, 5—6000 Stück Palm- und 10,000 Stämmen und Balken afrikanischen Tannenholzes, ferner großen Partien Reiß, Kaffee und eine Masse Schiffsmaterial, im Ganzen einen Werth von 5 bis 6 Millionen Francs betragend. Die Gebäude waren bei der hiesigen Gesellschaft l'Escaut für 892,000 Francs versichert. (K. Z.)

Rußland.

Petersburg, 11. August. [Zur Congreßfrage.] In der (bereits telegraphisch mitgetheilten) Note, welche das „Journal de St. Petersbourg" gestern der Congreßfrage widmete, wird vorerst die Theorie der Congresse als einer „nach dem Kriege zur Pazifizirung berufenen" Zusammenkunft auseinandergesetzt; nachdem hierauf Rußlands Zustimmung zum Congreßvorschlage vor dem Kriege erwähnt worden, heißt es daselbst:

„Heute handelt es sich darum, ob die Interessen der Civilisation und der Menschheit, die von den Kriegskalamitäten leiden, stark genug sein werden, um über die Leidenschaften, durch welche letztere hervorgerufen worden, die Oberhand behalten oder ob Völker und Regierungen, durch die Erfahrungen gereift, die Lehren der Geschichte begreifen werden, oder die traurigen Proben der Vergangenheit erneuert werden müssen. Die russische Regierung hat eine bessere Meinung von unserer Zeit; darum hat sie an das Gefühl der europäischen Solidarität appellirt, welches allein dauerhafte Lösungen herbeiführen kann, indem es sie einerseits gerecht macht, andererseits indem es sie sanktionirt. Die Gewalt gründet nichts; was der Krieg schafft, zerstört der Krieg; so glänzend auch der jetzige Krieg gewesen, er ist nur ein neuer Beweis dafür. Der Friede ist fast gezeichnet, aber welcher Friede! Italien glaubt nicht genug gethan und nicht genug erlangt zu haben; Oesterreich glaubt zu viel verloren zu haben, Preußen weiß nicht, wo es seinen Erfolgen Grenzen stecken soll, Deutschland sah seine Vergangenheit zusammenstürzen und es kennt seine Zukunft nicht, Europa schwieg und Niemand kann sagen, was sein Schweigen bedeutet. Das Wenigste, was daraus hervorgehen kann, ist, daß, wenn dieser Friede keine bloße Waffenruhe, er ein bewaffneter Friede bleiben wird und daß diese Last mehr als je auf den Wohlstand aller Länder drücken wird. Ist diese Situation normal? Ist sie vortheilhaft? Entspricht sie dem allgemeinen Interesse? Das ist die Frage, die sich Europa aufdrängt; Rußlands kostbarste Interessen hängen an der Erhaltung eines dauerhaften Friedens. Es glaubt seiner Mission treu zu bleiben, indem es überall und bei jeder Gelegenheit dieses wichtigste Element der allgemeinen Wohlfahrt unterstützt."

So weit das „Journal", augenscheinlich als willkommen für den General Manteuffel, der vorgestern hier eingetroffen ist. Seither ist gestern Abends von der Reuter'schen Agentschaft die Depesche hierher gelangt, wonach Frankreich von Preußen eine Gebietsabtretung verlangt; bestätigt sich die Nachricht, so hat sich dadurch die Sachlage so wesentlich geändert, daß man fast annehmen möchte, Preußen werde eher auf Rußlands Begehren als auf jenes Frankreichs eingehen und die Mission des Generals Manteuffel möchte anstatt gegen den Congreß für denselben ausschlagen. Aber bis dise Zeilen Ihnen zukommen, wird wohl einige Klarheit in die Reuter'sche Nachricht gekommen sein und von der größeren oder geringeren Richtigkeit derselben hängt es doch wohl ab, ob sich die Lösung der deutschen Frage mit oder ohne Congreß, mit oder ohne neuen Kampf vollziehen soll.

[Die amerikanische Flotte] ist endlich in Kronstadt angekommen und die außerordentliche Mission wurde Mittwoch vom Kaiser empfangen und überreichte eine Adresse. Noch am selben Tage besuchte der Monarch in Kronstadt die Flotte, welche heute gegen Mittag hier einlaufen soll. „Unseren Freunden und Alliirten", wie der Unterstaatssecretär Fox in seiner Anrede an den Kaiser sich ausdrückte, sollen hier große Festlichkeiten bereitet werden und alle „Clubs" namentlich werden Diners gegeben; da unsere republikanischen Freunde nicht stolz sind, werden auch die minder geachteten Clubs diesmal nicht zurückbleiben. Sonderbarerweise ist gerade jetzt der Groß-Admiral unserer Flotte, Großfürst Constantin, abwesend, er ist auf dem Wege nach Tiflis und Poti im Kaukasus.

[In den baltischen Provinzen] ist die Gewerbefreiheit endlich eingeführt worden; die löblichen Zünfte bleiben zwar bestehen, es ist aber Jedem überlassen, außerhalb derselben seiner Profession nachzugehen oder auch aus der Zunft auszutreteen. (N. Z.)

Amerika.

New-York, 31. Juli. [Ein alter deutscher Demokrat über die gegenwärtigen Zustände in Deutschland.] Die hiesige Presse, schreibt man von hier der „K. Z.", füllt ihre Spalten mit den Neuigkeiten vom deutschen Kriegsschauplatz, und ich bin erfeut, Ihnen mittheilen zu können, daß den glorreichen Thaten der Preußen gegenüber die öffentliche Meinung täglich einen größeren Umschwung zu Gunsten der Letzteren nimmt. Sie entsinnen sich vielleicht, daß ich Ihnen vor acht Tagen von einem Aufruf des Bundes „für deutsche Einheit und Freiheit" schrieb, unter welchem auch der hervorragende Name des Herrn Friedrich Kapp gestanden habe. Jetzt stellt sich heraus, daß Herr Kapp gar nichts von dem Aufrufe wußte, und in einer protestirenden Erwiderung sagt er unter anderen folgende beherzigenswerthen Worte:

„Wohl habe ich, ehe der Krieg in Deutschland ausbrach, einer Association mit angehört, welche den Zweck hatte, deutsche Freiheitskämpfer in ihrem Kriege gegen die bestehende Gewalt financiell und moralisch zu unterstützen; nichts aber liegt mir ferner, als jetzt, nachdem der Krieg ausgebrochen ist, mich an einer Flüchtlingspolitik zu betheiligen, die von einzelnen Gläubigen der demokratischen Kirche von London aus ins Werk gesetzt werden soll. Wenn die deutsche Demokratie wirklich in der Heimath eine Macht war, warum hat sie den beiden jetzt Kriegführenden nicht das Schwert aus der Hand geschlagen, als es noch Zeit war, warum hat sie nichts als die abgestandenen alten Gut- und Blutphrasen, die in letzter Instanz nur auf ein Unterkriechen beim deutschen Bund und auf directe Unterstützung Oesterreichs hinauslaufen? Wenn Ihnen meine Worte zu stark dünken, so nehmen Sie gefälligst das Eckardt'sche deutsche Wochenblatt, das Organ der süddeutschen Radicalen, oder die Correspondenzen Gustav Struve's zur Hand. Die Haare stehen einem politisch denkenden Menschen zu Berge, wenn er das Zeug liest. Die deutsche Demokratie muß sich neu organisiren, wenn sie überhaupt nur in Betracht gezogen werden will. In dem gegenwärtigen Kriege, in welchem es sich übrigens nicht um die Freiheit, sondern um eine Machtfrage und die künftige Constituirung Deutschlands handelt, giebt es jetzt nur ein Oesterreich und Preußen. Nur zwischen ihnen kann die Wahl schwanken, alle anderen Fragen sind „side issues". Ich stehe trotz Bismarck's entschieden auf Seite Preußens und erblicke in jedem Siege, den meine tapferen Landsleute erkämpfen, einen Fortschritt zur deutschen Einheit und Freiheit. Zunächst gilt es den deutschen Großstaat, also Vernichtung der Raubstaaten, deren Aufrechterhaltung Oesterreich wollen muß; das „dos moi pu sto" (gieb mir einen Punkt, auf dem ich stehen kann), dann dessen Vertheidigung und siegreiche Durchfechtung gegen neidische Nachbarn, namentlich Frankreich (sei es das republikanische oder napoleonische), und dann kommt die Formfrage, ob Republik, ob Monarchie, noch lange nicht. Die einzige Form, in welcher wir heute unsere Sympathie für Deutschland äußern können, ist Beschaffung von Mitteln und Geldern für unsere verwundeten Brüder aus der preußischen Armee."

So denken die Leute von 48, und selbst der radicale Heinzen wettert nur noch auf Oesterreich. Die Subscriptionen nehmen indessen ihren Fortgang, und ich lebe der Hoffnung, daß unseren braven preußischen Verwundeten ein hübsches Sümmchen Geld von hier aus zukommen wird.

[Fenisches.] Nachdem der Major von Washington den Feniern die Benutzung von Staatsgebäuden verweigert hatte, ist vom Senate durch einen besonderen Beschluß ihnen die Erlaubniß ertheilt worden. Stephens wiederholt die Versicherung, daß er binnen Jahresfrist England auf irischem Boden bekämpfen werde, und warnt die Fenier vor Bündnissen mit amerikanischen politischen Parteien.

— 7. August. [Die Legung des Kabels] zwischen Neufundland und dem amerikanischen Continente ist wegen stürmischen Wetters ausgesetzt.

Breslau, 16. Aug. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Langegasse Nr. 21 ein schwarzer Tuchrock, ein Paar Beinkleider von grauem Militärtuch, ein Paar Beinkleider von hellgemustertem Bukskin, ein buntes Taschentuch und ein Hemde, letzteres gez. A. S. Nr. 6; Adolphstraße Nr. 13 ein Frauenkleid von lila Kattun, so wie ein schwarzer Thybet- und ein bunter Wallisrock; Weidendamm Nr. 3 zwei Stück Manns-Oberhemden, gez. Nr. 1 und 7; Lehmdamm Nr. 17 5 Stück Enten, 1 Hahn, 4 Hühner und einen Korb mit Roßhaaren.

Verloren wurden: Ein Gesinde-Dienstbuch auf Pauline Kiefer lautend und ein auf den Müllergesellen Gustav Maaß aus Cramonsdorf, Kr. Naugard, lautender Reisepaß.

[Selbstmord.] Am 15. d. M. Vormittags stürzte sich ein hiesiger Schuhmachermeister, muthmaßlich in Folge eingetretener Geistesstörung, aus einem Fenster seiner zwei Treppen hoch belegenen Wohnung auf dem Ketzerberge auf das Straßenpflaster herab. Der Unglückliche erlitt hierbei erhebliche Beschädigung und starb er in Folge derselben nach Verlauf einer Stunde. (Prov.-Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 15. Aug. 10 U. Ab.	331,32	11,9	W. 1.	Trübe.
16. Aug. 6 U. Mrg.	331,40	+11,2	SW. 0.	Ueberwölkt.

Breslau, 16 Aug. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 10 Z. U.-P. 2 F. 3 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 15. Aug. Des Napoleonsfestes wegen keine Börse.

London, 15. August, Nachmittags 4 Uhr. Fest. In die Bank sind heute 73,000 Pfd. St. geflossen. — Schluß-Course: Consols 88¼. 1procentige Spanier 30½. Sardinier —. Mexicaner 16. 5proc. Russen 88. Neue Russen 88. Silber 60⅝. Türk. Anleihe 1865 26¼. 6proc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1828 68⅛.

London, 15. Aug. Mittags. An der Börse war aus Newyork vom 13. d. Abends gemeldet: Wechselcourse auf London 160, Goldagio 49¼, Bonds 109¾, Baumwolle 34.

Der Dampfer „Navarra" ist aus Rio de Janeiro in Lissabon eingetroffen.

Genf, 15. Aug. Sicherem Vernehmen nach wird die Direction der genfer Bank in den nächsten Tagen bekannt machen, daß die Auszahlung der Prämie von 5 Franken erfolgen soll.

Frankfurt a. M., 15. Aug., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 90⅝. Finnl. Anleihe —. Neue 4½% Finnl. Pfandbriefe 83¾. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 72. Oesterr. Bankantheile 643. Oesterr. Credit-Actien 127½. Darmst. Bank-Actien 205. Oesterr.-Franz.-Staats-Eisenbahn-Actien —. Oesterr. Elisabetbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach — —. Hessische Ludwigsbahn — —. Darmst. Zettelbank —. 1854er Loose 53½. 1860er Loose 57⅛. 1864er Loose 59¼. Oesterr. National-Anleihe 47⅝. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 37⅜. — Feste Stimmung.

Hamburg, 15. Aug., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Fondsbörse hatte eine schwankende Tendenz. — Schluß-Course: National-Anleihe 48¾. Oesterr. Credit-Actien 53¾. Oesterr. 1860er Loose 56½. Mexicaner —. Vereinsbank 107¾. Nordd. Bank 115½. Rheinische 115¼. Nordbahn 66. Finnländische Anleihe —. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 76½. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 74½. 6pCt. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 65. Disconto 3 pCt.

Hamburg, 15. August. [Getreidemarkt] fest, aber ruhig. Weizen fester. Pr. Aug.-Sept. 5400 Pfd. netto 127 Bancothaler Br., 126½ Gld., pr. Septbr.-Oct. 121 Br., 120 Gld. Roggen pr. August-Septbr. 5000 Pfd. Brutto 75 Br., 74½ Gld., pr. Septbr.-Oktbr. 76 Br., 75½ Gld. Oel pr. Aug. 26 Br., pr. Oct. 26⅜ bez., pr. Mai 26¼ bez. Kaffee ruhiger Markt. Zink 13¼—⅛ gefordert, leblos. — Häufige Regengüsse.

Liverpool, 15. August. Mittags. Baumwolle: 10—12,000 Ballen Umsatz. Guter Markt. Middling amerikanische 14, middling Orleans 14½ bis 14¾, fair Dhollerah 10, middling fair Dhollerah 8¾, good middling Dhollerah 8¼, New Bengal 7¾, New Dhollera 10½.

New-York, 14. August. Wechsel auf London 161, Goldagio 50⅜, Bonds 109⅜, Baumwolle 34.

Die Convention von Philadelphia ist versammelt, es herrscht fast vollständige Uebereinstimmung.

London, 15. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen langsam zu Montagspreisen verkauft, Frühjahrsgetreide fest, Montagspreise. — Trübes Wetter.

Amsterdam, 15. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreidemarkt ruhig. Roggen fest, pr. October 169—170. Raps pr. October 69½. Rüböl pr. October 40.

Gestohlene Effecten. Amerikanische 6% Anleihe. Einem berliner Banquier sind vor einigen Tagen von der 6% Amerik. Anleihe 13 Stück 1000-Dollars-Bonds gestohlen worden und zwar von der I. Serie die Nummern 37,496, 51,277, 24,512, 36,757, 45,727, 32,752, 9247 und 35,416; von der II. Serie Nr. 24,353; von der III. Serie Nr. 54,016, 103,248, 98,911, 111,057. Außerdem haben die Diebe noch 2000 Thlr. in Posener Rentenbriefen à 100 Thlr. entwendet.

Eisenbahn-Einnahme. Berlin-Potsdam-Magdeburger-Eisenbahn. Im Juli 1866 wurden 181,757 Thlr. oder 24,992 Thlr. weniger als im Juli 1865 eingenommen. Die Gesammt-Einnahme bis ult. Juli 1866 weist gegen das Vorjahr ein Mehr von 10,190 Thlr. auf.

[Breslauer Börse vom 16. August.] [Schluß-Course.] 1 Uhr Nachmittags. Russisch Papiergeld 72—1⅞ bez. Oesterr. Banknoten 78⅞—79⅛—79 bez. u. Br. Schles. Rentenbriefe 92⅝—⅞ bez. Schles. Pfandbriefe 88¼ Gd. Oesterr. Nationanleihe 50¼ Br. Freiburger 136¼ Br. Neisse-Brieger —. Oberschles. Litt. A. u. C. 165½ bez. u. Gd. Wilhelmsbahn 50 bez. u. Gd. Oppeln-Tarnowitzer 74½ Br. Oesterr. Creditbank-Actien —. Schles. Bank-Verein 112 Br. 1860er Loose 57⅛ Br. Amerikaner 72 bez. u. Gd. Warschau-Wiener 58 Br. Minerva 33 Br.

Breslau, 16. August. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	80—85	75	66—70	Roggen, neuer	—	—	—
do. gelber	77—82	75	66—70	Gerste	44—46	43	40—42
do. erwachsener	—	—	—	Hafer	30—31	29	26—28
Roggen, alter	55—56	54	52—53	Erbsen	62—65	57	52—54

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	206	196	186	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	188	178	170	
Sommerrübsen	—	—	—	
Dotter	—	—	—	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 14⅚ Thlr. Br., 14⅙ Gld.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. 500 Ctr. Hafer. — Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl.

Berliner Börse vom 15. August 1866.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	95¾ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	101½ bz.
dito 1850, 52	4	88¼ bz.
dito 1853	4	88¼ bz.
dito 1854	4½	96 b.
dito 1855	4½	96 bz.
dito 1856	4½	96 bz.
dito 1857	4½	96 bz.
dito 1858	4½	96 bz.
dito 1864	4½	96 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	82 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	121 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	81 bz.
Pommersche	3½	81½ bz.
Posensche	4	—
dito	3½	— — —
dito neue	4	89¼ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¾ bz.
Pommersche	4	90¾ bz.
Posensche	4	89 bz
Preussische	4	90 bz.
Westph. u. Rhein.	4	91¾ bz.
Sächsische	4	— — —
Schlesische	4	92 B.
Louisd'or 110¾ bz. G.		Oest.Bk. 78¾ bz.
Goldkr. 9. 8½ G.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	46 G.
dito Nat.-Anl.	5	49⅞ bz.
dito Lot.-A.v.60	5	57⅞ à ⅝ bz.
dito dito 64	—	34½ bz. u. B
dito 54 er Pr.-A.	4	54 B.
dito Eisenb.-L.	—	60 B.
Ital. neue 5proc.Anl.	5	52⅛ bz
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87 bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	90 G.
dito Poln-Sch.-Obl.	4	61¼ b.
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	59¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	87 B.
dito à 300	5	89 B.
Kurhess. 40Thlr. Obl.	—	55 etw. bz
Baden. 35 Fl. Loose	—	30 G.
Amerikan. St.-Anl.	6	72⅝ à ½ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	— — —
dito IV.	4½	93½ B.
dito III.v.St.3½g.	3½	76¾ bz.
Cöln-Minden	4½	100 B.
dito II.	5	100 bz.
dito	4	99 G.
dito III.	4	— — —
dito	4½	94½ bz.
dito IV.	4	84½ bz.
dito V.	4	82 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III. Em.	4½	90 G.
Gal. Ludwigsb.	5	74¾ G.
Niederschl.-Märk.	4	90 B.
dito conv.	4	90 G.
dito III.	4	— — —
dito IV.	4½	95 G.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99 bz.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	— — —
dito C.	4	— —
dito D.	4	89¾ bz.
dito E.	3½	79 G.
dito F.	4½	93¾ bz.
Oest.-Franz.	3	239 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	216 bz.
Rhein v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	94 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865	Zf.	Cours
Aachen-Mastrich	—	—	4	33 bz. u. G.
Amsterd.-Rottd.	6 19/20	—	4	107 bz.
Berg.-Märkische	7½	9	4	150¼ 149¾ 150bz.
Berlin-Anhalt	11 5/6	13	4	211½ bz
Berlin-Görlitz	—	—	4	75½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	89½ etw.bz.u.G.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	166 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd	16	16	4	202½ bz.
Berlin-Stettin	7 5/6	—	4	176 bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	57 bz.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	135¾ B
Cöln-Minden	15 5/6	—	3½	150¾ à 150 bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	49¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	78½ B.
dito dito	—	—	5	— — —
Galiz. Ludwigsb.	9	—	5	75 bz.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	147 B.
Magd.-Halberst.	25	15	4	196 G.
Magdb.-Leipzig.	18¼	—	4	267 G.
Mainz-Ludwigsh	7½	—	4	126¾ bz.
Mecklenburger	3½	3	4	69 bz.
Neisse-Brieger	4½	5 5/12	4	97 bz.
Niedrschl.Märk.	4	4	4	91 B.
Niedrschl. Zwgb.	4 1/12	3⅞	4	68½ B.
Nord.-Fr.-Wilh.	3 11/15	—	4	66¾ à67¼ à67 bz.
Oberschles. A.	10	11⅔	3½	165½ bz.
dito B.	10	11⅔	3½	147 B.
dito C.	10	11⅔	3½	165½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	94 bz. u. G.
Oest. südl. St.-B.	8	7¼	5	101 bz. u. G.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¾	5	73 b.
Rheinische	6¼	—	4	117 à 116½ bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	28⅞ bz
Stargard-Posen	3½	—	3½	92¾ B.
Thüringer	8	8⅞	4	132½ etw.bz.u.B.
Warschau-Wien	7 11/12	—	5	57¾ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1864	1865	Zf.	Cours
Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	142 G.
Braunschw. B.	—	—	4	83 B.
Bremer Bank	7 8/10	6½	4	115¾ etw.bz.u.G.
Danziger Bank	7½	7 3/10	4	105 bz.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	97½ G.
Geraer Bank	8	7⅝	4	107 etw. bz.
Gothaer „	7	7½	4	96 G
Hannoversche B.	5⅔	4	4	85¼ B
Hamb. Nordd. B.	7⅚	9	4	114¾ bz.
„ Vereins-B.	7 31/32	8 19/32	4	108 G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	105 G.
Luxemburger B.	4	6	4	82¾ G.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	96 B.
Posener Bank	7	6½	4	100 B.
Preuss. Bank.-A.	10 19/20	10 14/15	4½	149½ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	65 B.
Weimar „	7	6½	4	98 bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	106½ bz.
Coburg Credb.A.	8	8¼	4	92 B.
Darmstädter „	6	6½	4	80½ bz.
Dessauer „	—	—	—	2 G.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	97⅞ bz.
Genfer Credb.-A.	—	½	4	30½ mehrbz.u.G.
Leipziger „	4	—	4	80 etw. bz.
Meininger „	7¼	—	4	93½ bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	20½ bz. u. G.
Oesterr.Credb.A.	5	—	5	55 à 54¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	6½	7⅞	4	112¼ bz.
Minerva	—	1	5	33 etw. bz.
Fbr.v.Eisenbdf.	8½	5½	5	96 B.

Berlin, 15 Aug. Weizen loco 50—76 Thlr. nach Qualität, weißbunter poln. 69—71 Thlr., hochbunter poln. 74—75 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pro Aug.-Sept. 64 Thlr. nominell, Sept.-Oktbr. 64¾—64 Thlr. bez., Okt.-Nov. 65½ Thlr. Gld. — Roggen loco 78—79pfd. 48½ Thlr.

* **Breslau**, 16. August. Wind: Süd-West. Wetter: angenehm. Thermometer Früh 12 Grad Wärme. Bei ruhigem Geschäftsverkehr waren die Preise am heutigen Markte im Allgemeinen wenig verändert.

Weizen schwach beachtet, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 68—86 Sgr., gelber alter 68—82 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, gelber neuer 70—75 Sgr., ausgewachsener und blauer 60—65 Sgr. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 52—56 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste gefragter, pr. 74 Pfd. weiße 45 bis 46 Sgr., helle 44 Sgr., gelbe 40—42 Sgr., ausgewachsene 36 bis 38 Sgr. — Hafer matter, pr. 50 Pfd. 26—28—31 Sgr., feinster über Notiz bez. — Koch-Erbsen ruhiger. — Wicken ohne Handel. — Oelsaaten sehr fest. — Lupinen ohne Handel. — Schlesische Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfd. 115—125 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Schlaglein ohne Handel. — Rapskuchen behauptet, 42—44 Sgr. pr. Ctnr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.